

**Der schwedische Erfolgsautor Mikael Niemi**

# Sensible Brutalität

Stellen Sie sich vor, Sie werden von donnernden Wassermassen eines Tsunamis mitgerissen!  
Mit der erbarmungslosen Gewissheit, dass Sie in den nächsten Minuten sterben werden!  
Mit dreckigem Schlammwasser in den Lungen und zerschmetterten Knochen!

TEXT: SUZANNE FORSSTRÖM



**Der schwedische Autor** Mikael Niemi mutet dem Leser in seinem neuen Buch »Die Flutwelle«, in dem das Wasser nach einem Staudammbruch in Nordschweden wie eine alles verschlingende Bestie über das Land hereinbricht, viel zu. So viel, dass man an einigen Stellen das Buch atemlos aus der Hand legen möchte. Denn Niemi toppt diese Katastrophe mit Mord, Totschlag und Vergewaltigung. Und zum Schluss überleben sogar die Bösen. Warum so viel rohe Gewalt? Was geht in Niemi vor, der sich bisher mit seinem eher leichtfüßigen, nostalgischen und humorvollen Bestseller »Populärmusik aus Vittula« international einen Namen gemacht hat?

Begegnet man dem 54-Jährigen, wirkt er wie ein cooler, unnahbarer Filmbösewicht. Dunkler Anzug, dunkles Hemd, glasklare blaue Augen, durchtrainiert, den Kaffee nur pechschwarz trinkend. »Ich schreibe immer, was mir auf der Seele brennt«, erklärt Niemi gleich zu Beginn des Gesprächs. Und Wasser sei schließlich in den letzten Jahren die Quelle vieler Katastrophen gewesen. Hunderte von Schweden sind im Tsunami in Thailand ums Leben gekommen, das Schiffsunfall Estonia und Costa Concordia sowie die jüngsten Überschwemmungen in Südosteuropa haben auch viele Opfer gefordert.

## Der eiskalte Zufall

Dabei interessiert Niemi, wie Menschen in Extremsituationen denken, fühlen und handeln. Werden sie Helden, Feiglinge, Retter? »Kann ich selber nur überleben, wenn ich

anderen gegenüber rücksichtslos bin?«, sinniert er. Unweigerlich stellt man sich selber auch die existenzielle Frage: Würde ich auf einem sinkenden Schiff oder in einem brennenden Flugzeug anderen helfen? Oder nur an meine eigene Rettung denken? Es ist eine Frage der Moral, der Ethik, der Menschlichkeit im Überlebenskampf. Und natürlich fragt man sich, mit wem man in einer Katastrophe am liebsten Seite an Seite sterben würde ... Ein Foto der Tsunami-Katastrophe in Thailand hat Niemi immer noch vor Augen. Auf dem Bild laufen Badegäste schreiend aus dem Wasser mit der Riesenwelle im Rücken, nur eine Mutter läuft der Welle entgegen, um ihr Kind aus dem Wasser zu retten. Beide sind umgekommen. »Das ist eine mutige und grenzenlose Selbstlosigkeit.« Dass in seinem Buch zum Schluss auch böse Menschen überleben, habe sich erst beim Schreiben er-

»WIR SCHWEDEN HABEN SEIT JAHRHUNDERTEN KEINEN KRIEG GEHABT. FÜR UNS SIND DIES FREMDE GEFÜHLE, VIELLEICHT HABEN WIR DESWEGEN DAS BEDÜRFNIS, ÜBER GEWALT UND ZERSTÖRUNG ZU LESEN.«

geben, »ich wusste vorher nicht, wer am Leben bleibt«. Für Niemi hat im Leben nur der »eiskalte und lästige Zufall« das Zepter in der Hand. Man ist eben zufällig zur falschen Zeit am falschen Ort. An Gerechtigkeit in dieser Welt glaubt Niemi nicht. »Ein Freund von mir ist vor Kurzem an einem Gehirntumor gestorben. Ist das gerecht?«

Von sich selber glaubt Niemi, dass er in einer Katastrophe rational die Situation analysieren und dann schnell handeln würde. Gefühle

kämen erst viel später hoch, denn er möchte um jeden Preis überleben. »Die meisten von uns erleben Katastrophen nur von der sicheren TV-Couch aus. Wir Schweden haben seit Jahrhunderten keinen Krieg gehabt. Für uns sind dies fremde Gefühle, vielleicht haben wir deswegen das Bedürfnis, über Gewalt und Zerstörung zu lesen«, versucht Niemi, sein gewaltvolles Buch zu erklären, »die Flutwelle ist Krieg im übertragenen Sinne.« Als Schwede habe er kaum Dramatisches erlebt. Das Dramatischste in seinem Leben sei die Geburt seiner drei jetzt fast erwachsenen Kinder gewesen. »Das ist wohl das blutigste Szenario, das einem Schweden heutzutage widerfahren kann.« Dass er dennoch so detailliert einen Überlebenskampf schildern kann, hat er seiner überbordenden Fantasie zu verdanken. »Ich bin ein sehr visueller Mensch, bei mir läuft immer ein Film im Kopf ab.« Für sein neues Buch wurde seine Fantasie noch durch zwei spektakuläre Mordfälle in seiner nordschwedischen Heimat beflügelt. Die Täter wurden zwar beide gefasst, doch sie haben sich bis heute nicht über ihr Motiv geäußert, was Niemi zu wilden Spekulationen veranlasste.

Die Tatsache, dass sein Vater Polizist war, hat ihm auch ein kriminalistisches Gespür vermittelt. Niemi verschweigt auch nicht, dass ein entfernter Verwandter von ihm im betrunkenen Zustand einen Menschen getötet hat. »Das ist mit ein Grund, warum ich mich in diese abgründige Gefühlswelt hineinbegeben.« Er werde dann selber immer atemlos. Atemlos wurde er auch, als ihm beim Schreiben die Idee kam, einem seiner Protagonisten nur drei Minuten Zeit zu lassen, Sachen aus seinem Haus zu retten, bevor es von der tosenden Flut mitgerissen wird. Als Leser überlegt man auch: Was ist mir in so einem Moment wichtig? Was will ich in meinen Händen halten, wenn ich nichts mehr besitze, mein Zuhause verloren ist? Niemi würde seine Fotoalben retten, »denn das sind unwiderrufliche Erinnerungen«. Traurigkeit macht sich in seinem Gesicht breit. Etwas leiser fügt er hinzu: »Meine 80-Jährige Mutter ist gerade gestorben. Ich habe sie morgens



© Dan Norman

Menschen in die Natur. Am Luleälven sind mehrere Wasserkraftwerke gebaut worden. »Man kann die Naturgewalt nicht steuern, es ist arrogant von uns Menschen zu glauben, dass wir alles kontrollieren können.« Der Fluss sei nicht mehr lebendig, er habe das Recht, Rache zu nehmen, die Grenzen, die ihm auferlegt worden sind, zu sprengen und seine Freiheit wiederzuerlangen. Wald und Wasser bedeuten für den Naturliebhaber Niemi totale Freiheit. So zeltet er manchmal mehrere Tage mit seinen Kindern in der freien Natur ohne Handy und Uhr. Bei der Lesung in der Nordischen Botschaft in Berlin hätte er am liebsten seinen Zuhörern die Handys abgenommen. Er ist vollends davon überzeugt, dass die meisten dann nur die Hälfte seiner Lesung mitbekommen hätten, weil sie alle in Gedanken bei ihren Handys gewesen wären.

Niemi erinnert sich gern an die Zeiten, als er mit seinen Verwandten als kleiner Junge am Lagerfeuer saß und man sich viele Geschichten erzählte. Er ist mit der schwedischen, samischen und finnischen Kultur aufgewachsen. Mit seiner aus Holland stammenden Frau lernte er eine vierte Kultur kennen. »Die Mischung dieser Kulturen bereichert mich, ich kann mein Leben dadurch mehrfarbig gestalten«, sagt er in seinem unverkennbar nord-schwedischen Dialekt. Dass er so erfolgreich geworden ist, schreibt er dieser kulturellen Vielfalt zu, aber auch einer gehörigen Portion Glück. »Es ist, als ob man beim Fischen auf einmal einen Lachs am Haken hat.« Bescheidenheit ist eine Tugend, die in seiner Gegend großgeschrieben wird. So war es ihm auch peinlich, als der Bürgermeister von Pajala einen Weg nach ihm benannte. Nach seinem internationalen Durchbruch mit »Populärmusik aus Vittula« hat er es eine Zeitlang genossen, auf Cocktailpartys mit einem Champagnerglas in der Hand herumzustehen. Inzwischen weiß er die Ruhe und Stille seines Heimatortes zu schätzen. Hier zieht er sich gerne zur Elchjagd, zum Fischen und Schreiben zurück. Jüngst textete er einen Song mit viel Herzschmerz, Schnulz und Schmalz für einen Schlagerwettbewerb, den ABBA-Mitglied Benny Anderson ausgeschrieben hatte. Niemi wurde Zweiter, was ihn stolz macht. Denn er liebt Musik, in seiner Freizeit spielt er Klavier, Ziehharmonika, Bass und weiß auch mit der Trommel umzugehen. Nach dem Gespräch mit Mikael Niemi sieht man nicht mehr den cool wirkenden Filmbösewicht, sondern einen sensiblen, vielseitig begabten Menschen, der sich in der kleinen schwedischen Stadt Pajala große Gedanken über die Entwicklung (in) der Welt macht. Dafür brauche es manchmal brutale Fakten, um Wahrheiten ans Licht zu bringen. ■

leblös im Bett gefunden.« Er sei erstarrt gewesen und habe minutenlang ihren Puls gesucht. Fotos von ihr helfen ihm jetzt bei der Trauerarbeit.

### Vier Kulturen

Das Verhältnis zwischen Mann und Frau schildert er in seinem Buch als unerfüllte Sehnsucht nach Harmonie und Liebe. Dabei lebt er selber seit fast zwanzig Jahren in einer – wie er sagt – glücklichen Ehe. Warum also wieder das Negative hervorheben? »Ich finde die Liebe faszinierend, weil sie von einer Se-

kunde auf die andere in Hass umschlagen kann. Beide Gefühle liegen gefährlich dicht beieinander.« Nur die Liebe zur Natur ist für ihn unerschütterlich.

Er lebt mit seiner Familie in seinem Geburtsort Pajala in Nordschweden nahe der finnischen Grenze an einer Flussmündung. Für ihn ist der 450 Kilometer lange Fluss Luleälven ein Freund, den er auch mal mit den Worten »Hallo lieber Älv! Du siehst heute aber sehr niedrig aus. Alles okay mit dir?« begrüßt. Der gelernte Elektrotechniker kritisiert mit seinem Buch daher auch den Eingriff des